

Rudeljagd bis Qualitätsjournalismus

Stern-Kolumnist Hans-Ulrich Jörges eröffnete vierte Auflage der Emdener Forschungstage

Von Jens Tammen

Emden. Seinen eigenen Berufsstand hat Stern-Kolumnist Hans-Ulrich Jörges zum Auftakt der Emdener Forschungstage am Montagabend kritisiert. Unter dem Titel „Wir haben ein Problem, Anmerkungen zur Lügenpresse“, warf Jörges den Medien vor, nicht gründlich zu recherchieren und gemeinschaftliche „Rudeljagden“ auf Politiker und Funktionäre zu unternehmen. „Die Sensationsschäft prägt das Tagesgeschäft“, behauptete Jörges. Eine gründliche Recherche, sachgerechte Aufklärungsarbeit und eine ehrliche Haltung seien hingegen die Zutaten, die Qualitätsjournalismus ausmachen, betonte der Journalist.

Jörges, der von 2007 bis 2017 Mitglied der Stern-Chefredaktion war und jetzt Kolumnen schreibt, spannte einen Bogen vom skandalisierten Rudeljournalismus, über Fake News hin zu echten Nachrichten. Die Online-Medien als Meinungsführer würden aus seiner Sicht vielfach nur die drei Aspekte Skandalismus, Emotionalismus und Boulevardjournalismus als Parameter einsetzen, kritisierte er vor den 400 Zuschauern in der Johannes a Lasco Bibliothek.

Im Stundentakt gemessene Klickzahlen seien Maßstab für den vielversprechenden Nachrichteninhalt und prägen so die tägliche Nachrichtenflut, sagte der 66-Jährige. Sachliche Re-

cherchen und die eigene Haltung bleiben dabei auf der Strecke, behauptete er in seiner einstündigen Rede.

Um seine Thesen zu unterfüttern, brachte der Journalist eine Vielzahl von Beispielen mit, die auf eine aus seiner Sicht fehlerhafte Recherche hinweisen sollen. Belege für seine Behauptungen wurden jedoch nicht geliefert und so blieb dem Publikum nur die Meinung des Kolumnisten.

So sei die Berichterstattung um die Kämpfe im syrischen Aleppo aus seiner Sicht einseitig gewesen. An den Pranger wurden die Luftangriffe durch Regierungstruppen und Russland gestellt. Dass aber Islamisten, die zivile Geiseln als Schutzschilde nahmen, als ge-

mäßigt bezeichnet wurden, spreche für sich, so Jörges.

Beim Streik der Bahnmitarbeiter wurden gezielt aggressive Stimmen generierter Fahrgäste gesammelt, um gegen die Gewerkschaft Stimmung zu machen, ist sich Jörges sicher. Selbst Wohnhaus und Lage sowie die Telefonnummer des Gewerkschaftschefs Claus Wewelsky seien in Zeitungen und Fernsehen veröffentlicht worden. „Hier war das Rudel mal wieder auf der Jagd“, sagte Hans-Ulrich Jörges. Gleiches gelte auch für die „Hetzjagden“ auf den durch die Medien zu Fall gebrachten Bundespräsidenten Christian Wulff oder die Berichte über den Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück

Auch die „Schönfärberei“ zu

Beginn der Flüchtlingskrise und dessen negativer Wandel waren Thema. Als sich die Stimmung im Land veränderte, änderten auch viele Medien ihre Ausrichtung. „Sie hängen ihre Fahnen in den Wind und richten sich nach diesem“, meinte Jörges.

Informationen aus vielen Quellen ziehen

Geschuldet seien diese Methoden dem Kostendruck durch Auflagenrückgänge. Verkleinerte Redaktionsteams seien die Folge einer wachsenden Medienkrise. Dabei beließ er es jedoch und drang nicht tiefer in die Thematik ein.

Den Zuhörern riet Jörges, sich aus möglichst vielen Quellen zu informieren und die sozialen Medien kritisch zu beäugen. Dass aber seine eigenen Aussagen auch überprüft werden sollten, betonte Jörges nicht. Statt einer ausgeprägten Fragerunde folgte am Ende eine Auseinandersetzung mit den politischen Geschehnissen in Berlin. Etwas vom Thema abweichend sprach er sich für Neuwahlen aus und forderte eine Erneuerung der Volksparteien.

■ Am 1. März referiert Roland Fischer von der Technischen Universität München zum Thema „Chemie und Energie“ um 19 Uhr im Forum des JAG.



Hans-Ulrich Jörges referierte zum Auftakt der Emdener Forschungstage in der a Lasco Bibliothek. EZ-Bild: Tammen